

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1831)

Artikel: Von den vier Jahrszeiten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-654580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von den vier Jahrzeiten.

Von dem Winter.

Das Winterquartal dieses Jahres hat angefangen den 22. des vorigen Christmonats, um 7 Uhr 42 Minuten Vormittags, da die Sonne in das Zeichen des Steinbocks einrückte.

Der Anfang des Janners ist frostig und windig; in der Mitte desselben dürste viel Schnee fallen; in den letzten Tagen aber sich gelinde und regnerische Witterung einstellen.

Der Hornung zeigt sich in den ersten Tagen gelind und neblig; auch um die Mitte des Monats istts mehr milde als rauh; gegen das Ende desselben ist die Witterung abwechselnd.

Der Merz geht mit Regengewölk ein; nachher wird es frostig; in der Mitte des Monats entstehen Sturmwinde, und bis gegen Ende desselben giebt es mehr trübe als heitere Tage.

Von dem Frühling.

Das Frühlingsquartal fängt an den 21. Merz, um 9 Uhr 4 Minuten Vormittags, wann die Sonne in das Zeichen des Widders tritt.

Die ersten Tage des Aprils sind ziemlich kühl; bald darauf viel Regenwetter; die Mitte des Monats ist sehr windig; der Ausgang lässt viel Sonnenschein hoffen.

Der Mai hat im Anfang kühle, aber heitere Tage; in der Mitte desselben entsteht Frühlingswitterung; auch die folgenden Tage sind sehr angenehm; zuletzt entstehen Gewitter.

Die ersten Tage des Brachmonats sind fruchtbar durch Gewitterregen; in der Mitte des Monats istts lieblich; bald darauf und bis an das Ende desselben meistens unsfreudlich.

Von dem Sommer.

Das Sommerquartal nimmt seinen Anfang den 22. Brachmonat, um 6 Uhr 10 Minuten Vormittags, beim Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses.

Der Anfang des Heumonats ist regnerisch; nachher stellen sich schöne Sommer-tage ein; nach einer angenehmen Mitte des Monats folgt große Wärme und Gewitter, und gegen das Ende unstehe Witterung.

Der Augstmonat ist im Anfang trübe; aber die nachherigen Tage werden heiterer; um die Mitte des Monats ist sehr warm, und sein Ausgang neblig und unfreundlich.

Die ersten Tage des Herbstmonats sind lieblich; auch die Mitte stellt sich erwünscht ein, und nach einigen Unterbrechungen durch Regentage wird das Ende angenehm.

Von dem Herbst.

Das Herbstquartal fängt an den 23. Herbstmonat, Abends um 8 Uhr 11 Min., zu welcher Zeit die Sonne im Zeichen der Waage anlangt.

Der Weinmonat hat einen unfreundlichen Anfang; auch in der Folge und um die Mitte desselben ist meistens bewölkt; gegen das Ende scheint es etwas kühler und heiterer zu werden.

Der Anfang des Wintermonats ist neblig; in der Folge steigen Schneewe- wölke auf; um die Mitte herrscht gelinde Witterung, und gegen das Ende wird es frostig.

Der Christmonat ist in den ersten Tagen rauh; auch ist sich von der Mitte des Monats nicht viel Angenehmes zu versprechen; der Ausgang dürfte sehr frostig werden.

Von den Finsternissen.

Im gegenwärtigen Jahre begeben sich vier Finsternisse, nämlich zwei an der Sonne und zwei am Monde; in unsern Gegenden aber kann nur die erste der Mondfinsternissen sichtbar seyn.

Die erste ist eine bei uns unsichtbare Sonnenfinsterniß den 12. Hornung, zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags.

Die zweite ist eine sichtbare Mondfinsterniß den 26. Hornung. Sie nimmt ihren Anfang um 3 Uhr 58 Minuten Abends, ist in der Mitte um 5 Uhr 26 Minuten und geht zu Ende um 6 Uhr 54 Minuten. Ihre Größe beträgt ungefähr 8 Zoll, südlich.

Die dritte ist eine unsichtbare Sonnenfinsterniß den 7. Augstmonat, Abends zwischen 9 und 12 Uhr.

Die vierte ist eine kleine unsichtbare Mondfinsterniß den 23. Augstmonat, Morgens zwischen 9 und 11 Uhr.

Von der Fruchtbarkeit.

Ist es die Natur, die wir, weil sie uns mit allem zum Unterhalt des zeitlichen Lebens Bedürftigten versieht, dafür als unsre Wohlthätigerin verehren dürfen? oder ist ein Gott, ein oberster Geist und Regierer, der durch die Natur, die Er geschaffen hat, den menschlichen Bedürfnissen mit wohlthätiger Hand entgegenkommt, und dem allein deswegen alle Chrfurcht, Anbetung und Dank von uns gebühret? Wir sind längst schon vom Leztern überzeugt, nicht bloß, weil es Lehre des Christenthums ist, sondern auch weil dieser Glaube uns für alle Fälle den vernünftigsten Grund des Vertrauens und der Hoffnung darbietet, insonderheit aber auch zur Zeit geringerer Vorräthe an Lebensmittel, oder einer empfindlichen Theurung uns mit dem beruhigenden Gedanken vertraut erhält: dennoch sorge eine ewige Huld und Liebe für uns, daß wir auch in auffallenden Fehl-jahren und bei großen Versagungen keinen gänzlichen Mangel leiden müssen. Indessen hoffen wir, daß auch das gegenwärtige Jahr an Zeugnissen göttlicher Segnungen, an zeitlichen Gütern reichhaltig ausfallen werde.

Von Krankheiten.

Auch dies Jahr wird, der Wahrscheinlichkeit nach, in Ansehung der Gesundheit und Krankheit keine bedeutende Ausnahme von den gewöhnlichen Jahrgängen machen. Es wird Gesunde und Kranke und Sterbende geben, in größerer oder geringerer Zahl, wie in den vorigen Zeiten. Etwas bestimmteres hierüber vorauszusagen, ist keinem Sterblichen vergönnet. Wohl aber dürfen wir uns mit der Hoffnung nähren, in unserm Lande vor pestartigen Krankheiten verschont zu bleiben, und einer gesunden Lust und Nahrung uns erfreuen zu können, bis Jedem von uns der Herr des Lebens und Todes seine irdische Grenze bestimmt, und der sterblichen Natur ihren Tribut bewilligt.

Von dem Krieg.

So lange der Krieg mit seinem traurigen Gefolge in einem Lande herrscht, seufztet jeder Gutgesinnte nach Frieden; und wenn Frieden da ist, vergift man so leicht der nöthigen Erfordernisse um ihn lange zu unterhalten. Dann werden die Menschen klug genug seyn, um so einander zu behandeln, daß Jeder einen Freund am Andern finde, und gegenseitige Beglückung sich als Angelegenheit und Zweck Aller offenbaret?

Von dem irdischen Jahrs-Regenten.

Im Jahr 1831 soll der Mond unsere Erde regieren, weil es nach der seit Jahrhunderten eingeführten Kehrordnung sein Kehr ist. Zwar ist er kein Planet, aber deswegen wollen wir ihm sein Recht nicht streitig machen, da es durch Jahrhunderte fest begründet ist. Wir wünschen nur, daß seine Regierung milde sei wie sein Licht, das er von der Sonne erborgt hat. — Alle 2 bis 3 Tage steht er in einem andern der 12 Thierkreise, in welche der Himmel eingetheilt ist, die im Kalender bei jedem Tage gleich hinter den Namen durch Abkürzungszeichen angegeben sind, durch welche sich der gemeine Mann an der Nase herumführen läßt, indem er gewisse dieser Zeichen für gewisse Dinge unheilbringend und schädlich hält, wie z. B. die Waag zum Haarabschneiden, oder

glaubt, er sei zu dem oder jenem bestimmt, je nachdem er in einem Zeichen geboren worden ist. Statt an solche Schnurrpfeifereien zu glauben, wollen wir lieber Gott danken, daß er der Erde den Mond zum beständigen Begleiter gegeben hat, um einen großen Theil unserer dunkeln finstern Nächte zu erhellen, so wie daß er dem schwachen Menschenkinde den Verstand und die Geschicklichkeit verliehen hat, den Lauf des Mondes zu berechnen, den Tag und die Stunde des Vollmondes und des Neumondes anzugeben, so wie die Sonnen- und Mondfinsternisse lange voraus zu berechnen, welche entstehen, wenn der dunkle Neumond je zuweilen in seinem Lauf gerade zwischen die Erde und die Sonne hineinrückt, so daß wir die Sonnenscheibe am hellen Tage vor ihm nicht ganz sehen können; oder wenn im Vollmond die Erde gerade zwischen die Sonne und den Mond tritt, und so den Sonnenstrahlen in Weg steht. Die Dunkelheit, die wir alsdann am Mond erblicken, ist nichts anders, als der Schatten von unserer eigenen Erde.

Betrachtungen über das Weltgebäude. (Fortsetzung.)

Von den Sternbildern.

Nur um die Sterne leichter finden zu können, haben die Astronomen sie in Klassen oder Häusen abgetheilt, und jeder derselben mit einem gewissen Bilde bezeichnet. Diese nannte man dann Sternbilder. Es sind dies also nicht eigentlich nothwendige Zeichen, sondern nur willkührlich von Menschen getroffene Eintheilungen. Den kleinen und großen Bär oder den Wagen, der bei hellem Himmel immer gegen Norden zum Vorschein kommt, — den Orion, das Siebengestirn und andre, die sich besonders auszeichnen, kann jeder leicht kennen lernen.

Zwölf Sternbilder nun sind besonders deshalb merkwürdig, weil die Erde, bei ihrem Kreislauf um die Sonne, unter denselben weggeht. Sie heißen die zwölf himmlische Zeichen, oder der Thierkreis (Zodiakus). Man findet sie häufig in den Kalendern, wo angedeutet wird, unter welchem dieser Sternbilder sich zu jeder Jahreszeit die Erde bei ihrem Umlaufe bewegt. Ihre Namen sind, der Ordnung nach, folgende: der Widder, der Stier, die Zwillinge, der Krebs, der Löwe, die Jungfrau, die Waage, der Scorpion, der Schütze, der Steinbock, der Wassermann und die Fische.

Die Umlaufzeiten der Planeten sind immer eben dieselben, so daß die Gelehrten den Gang eines jeden derselben auf die Minuten berechnet haben. Daher kann man auch Sonnen- und Mondfinsternisse, und den Stand eines jeden Planeten am Himm